

Abschlussbericht

Deutsches Hochschul- und Wissenschaftsforum Zentralasien

2026

Datum:	30.06.2026	Weitere Infos:	www.uni-halle.de/zentralasienforum bzw. www.casib.eu/network
Autoren:	Peter Liebelt Christopher Conrad Moritz Koza Gerd Schmidt	Kontakt:	CASIB - Central Asia Sustainable Innovation Bureau Business Center "Zheltoksan" 111A Zheltoksan Street 050000 Almaty, Kazakhstan peter.liebelt@casib.eu www.casib.eu
Editierende: (Alphabetisch)	Nora Becker Oliver Bens Kathleen Hermans Anna-Lena Hönig Carsten Lorz Siegfried Rössner Tilo Schöne Konrad Siegfried		

Prolog

Der vorliegende Bericht wurde primär von den Organisatoren des ersten Deutschen Hochschul- und Wissenschaftsforums Zentralasien (DHWZ) erstellt und durch ein erweitertes Team aus Editorinnen und Editoren überarbeitet. Er basiert auf den von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutierten Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den zentralasiatischen Staaten.

Die im Bericht erfolgte Zusammenstellung der Ergebnisse des DHWZ soll eine weitere Grundlage für die Erarbeitung und Kommunikation von Maßnahmen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands mit der Region Zentralasien bilden. Die Autorinnen und Autoren sind, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von der Untrennbarkeit von Forschung und Lehre überzeugt. Diese Einheit dient der Förderung des Wissens, der Innovation und der gesellschaftlichen Entwicklung. Daneben stellt der Wissenstransfer einen wesentlichen Aspekt dar, da er die Vermittlung relevanten Wissens an die Gesellschaft realisiert, die gesellschaftliche Akzeptanz von Wissenschaft stärkt und zur Lösung drängender regionaler und globaler Herausforderungen beiträgt. Für ein deutsch-zentralasiatisches Wissenschaftsnetzwerk bedeutet dies, die Brücke zwischen Forschung, Lehre und gesellschaftlicher Anwendung zu schlagen, sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaften als auch in der Interaktion mit regionalen Partnern und der Zivilgesellschaft in Zentralasien.

Das Selbstverständnis eines Wissenschaftsnetzwerkes mit der Region Zentralasien wird durch eine offene Kollaboration geprägt, die den Austausch von Fachwissen, Methoden und Innovationen zwischen Deutschland und Zentralasien fördert. Dabei tragen sowohl Hochschulen als auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen dazu bei, ein nachhaltiges, resilienteres und gegenseitig bereicherndes Wissenschaftsnetzwerk zu gestalten, das den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt in Deutschland und der Region Zentralasien fördert.

Peter Liebelt, Christopher Conrad, Moritz Koza und Gerd Schmidt

Zusammenfassung

Das erste Deutsche Hochschul- und Wissenschaftsforum Zentralasien (DHWZ) vom 23. bis 25. Februar 2026 in Halle (Saale) diente der Weiterführung des durch das „Positionspapier“ (2023) initiierten Prozesses der Intensivierung der Hochschul- und Forschungszusammenarbeit mit den zentralasiatischen Staaten. Die Unterzeichnung einer politischen Absichtserklärung durch die Botschafter der zentralasiatischen Staaten und Deutschlands und des Staatssekretärs des BMFTR zur Z5+1 Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Innovation zu Beginn des Forums hat dafür einen aktualisierten wissenschaftspolitischen Rahmen geschaffen.

In Sessions mit unterschiedlichen Zielstellungen wurden Erfahrungen aus der Hochschul- und Forschungsk Kooperation präsentiert und diskutiert. Dieser Austausch bildete die Grundlage für die Diskussion der Idee, ein Netzwerk der in, mit und über Zentralasien Forschenden und Lehrenden der Deutschen Wissenschaftsgemeinschaft mit dem Ziel zu gründen, die Zusammenarbeit mit Partnern in Zentralasien zu intensivieren.

In der Session 4 wurden Kooperationserfahrungen aus den Bereichen Forschung (Session 4a) und wissenschaftlicher Nachwuchs (Session 4b) diskutiert. Thematisiert wurden die Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Partnern aus Zentralasien und der potenzielle Mehrwert eines Netzwerkes, um diesen angemessen begegnen zu können. Hierbei wurde ein großes Spektrum an qualitativen Informationen aufgenommen. Diese reichen von Vertrauensaufbau bis hin zur effizienteren Ressourcennutzung, die über eine stärkere Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks erreicht werden könnten.

In der Session 5 wurde darauf aufbauend diskutiert, wie man ein gemeinsames nachhaltiges Netzwerk etablieren könnte und wodurch sich dieses auszeichnen sollte. Hierbei wurden zahlreiche Umsetzungsformate vorgeschlagen, die darauf abzielen, den Austausch zwischen den Netzwerkakteuren zu stärken. Neben der besseren Vernetzung in der Wissenschaftscommunity stand auch ressortübergreifende Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik im Fokus. Begriffe, die besonders häufig genannt wurden, sind „Vertrauen“, „Ressourceneffizienz“ sowie ein stärkerer Einfluss auf den forschungspolitischen Diskurs, der durch ein gemeinsames Agieren erzielt werden könnte.

Die quantitative Datenerhebung in Session 6 ermöglicht die Einordnung der umfangreichen, qualitativen Diskussionsergebnisse aus Session 4 und 5 hinsichtlich ihrer Relevanz für die Befragten. Eine überwältigende Mehrheit der Befragten (96%) attestiert einem Zentralasien-Netzwerk einen klaren Mehrwert für die internationale wissenschaftliche Kooperation. Die Teilnehmenden verbinden damit bessere Austauschmöglichkeiten, eine einheitliche und stärkere Sichtbarkeit und eine verbesserte Ressourcenverfügbarkeit durch eine stärkere Nutzung von Synergiepotenzialen. Zudem signalisiert ein beachtlicher Teil (73%) die Bereitschaft, sich aktiv an dessen Aufbau zu beteiligen. Diese Bereitschaft, den Aufbau aktiv mitzugestalten, ist als absolute Besonderheit zu werten. Das starke Engagement schafft eine ideale Basis, um das Netzwerk nachhaltig und von innen heraus zu entwickeln.

Inhaltsverzeichnis

Prolog	1
Zusammenfassung	1
Inhaltsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	4
1. Einführung	5
2. Programm und Verlauf der Tagung	6
3. Ergebnisse aus den Workshops	7
Session 4a - Forschungsk Kooperationen	7
Session 4b - Kooperationen in Nachwuchsförderung und Wissenstransfer	8
Session 5a - Aufbau eines Forschungsnetzwerks	9
Session 5b - Aufbau eines Transfernetzwerkes (Nachwuchsförderung und Wissenstransfer)	12
4. Ergebnisse aus der Befragung	14
5. Ausblick: Vom Forum zum Netzwerk	16
Anhang	17
Teilnehmende Organisationen	17
Dokumentation Sessions 4-5	18

Abkürzungsverzeichnis

BMFTR	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt
CAREC	Regional Environmental Centre for Central Asia
CASIB	Central Asia Sustainable Innovation Bureau
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DHWZ	Deutsches Hochschul- und Wissenschaftsforum Zentralasien
DLR-PT	DLR-Projektträger
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
KMUs	Kleine und mittlere Unternehmen
SIC ICWC	Scientific Information Centre of the Interstate Commission for Water Coordination
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

1. Einführung

Die geopolitischen Umbrüche der vergangenen Jahre haben die Rahmenbedingungen für internationale Wissenschaftskooperationen grundlegend verändert. In diesem Zusammenhang sehen sich die zentralasiatischen Staaten mit komplexen regionalen sowie globalen Herausforderungen konfrontiert, die nur im Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu bewältigen sind. Vor diesem Hintergrund fand 2023 ein Treffen der Regierungschefs der fünf zentralasiatischen Staaten und Deutschlands statt, bei dem die Gründung einer strategischen Regionalpartnerschaft (Z5+1) beschlossen wurde. In diesem Rahmen entwickelt sich Zentralasien aus deutscher Perspektive auch zu einer Region von wachsendem strategischem Interesse für die wissenschaftliche Zusammenarbeit. Bereits im Jahr 2023 hatten deutsche Forschungs-, Mittler- und Förderorganisationen mit dem Positionspapier „Zentralasien – den regionalen und globalen Herausforderungen begegnen“ eine zukunftsweisende Agenda formuliert, die den Ausbau vertrauensvoller Partnerschaften, die Stärkung interdisziplinärer Forschung und die nachhaltige Verankerung von Bildungszusammenarbeit als zentrale Handlungsfelder benennt.

Als direkte Reaktion auf diese Entwicklungen – und in konsequenter Fortführung der im Positionspapier 2023 formulierten Ziele fand vom 23.02.–25.02.2026 das erste Deutsche Hochschul- und Wissenschaftsforum Zentralasien (DHWZ) in Halle (Saale) statt. Die Veranstaltung wurde aus der Wissenschaftsgemeinschaft heraus initiiert und an der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina durchgeführt. Die Organisation lag in den Händen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, ihrer Repräsentanz in Kasachstan, dem dort affilierten Projektbüro CASIB und wurde vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) sowie dem DLR-Projekträger unterstützt. Mit insgesamt 225 Teilnehmenden waren neben deutschen forschungspolitischen Akteuren und den Botschaftern aller fünf zentralasiatischen Staaten auch über 60 wissenschaftsrelevante Organisationen vertreten (Anhang, S. 17).

Die Tagung bot ein Forum, um die im Positionspapier 2023 skizzierten Ziele vertiefend zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt standen dabei zwei zentrale Anliegen:

- **Fortschreibung des Positionspapiers 2023:** Die diskutierten Inhalte und Ergebnisse der Tagung verstehen sich als Beitrag zur Umsetzung der im Positionspapier formulierten Empfehlungen.
- **Netzwerkbildung als Katalysator der Kooperation:** Die Tagung zielte darauf ab, die in Deutschland vorhandenen Expertisen und Erfahrungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit, in und über Zentralasien forschen und lehren sowie mit Partnern in der Region kooperieren oder dies anstreben, zu bündeln.

Die vorliegende Dokumentation gibt einen Überblick über die inhaltliche Gestaltung der Tagung und fasst deren zentrale Ergebnisse zusammen. Sie bildet damit eine Brücke zwischen den visionären Zielen des Positionspapiers 2023 und der gegenwärtigen Praxis der Wissenschaftskooperation mit Zentralasien. Besonderer Dank gebührt den Teilnehmenden aus Forschung, Politik und fördernden Institutionen, deren Expertise und Engagement diese Fortschreibung ermöglicht haben. Ihre Perspektiven unterstreichen eindrücklich, dass die Zusammenarbeit mit Zentralasien nicht nur wissenschaftlich interessant, sondern angesichts der multiplen Krisen unserer Zeit auch von hoher strategischer Relevanz ist.

Wir danken allen Beteiligten für ihren Beitrag zu einem lebendigen Prozess, der die deutsch-zentralasiatische Wissenschaftskooperation nachhaltig stärken wird, und laden Förderinstitutionen und politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ein, die hier erarbeiteten Empfehlungen als Impulse für künftige Initiativen aufzugreifen.

Das in Zukunft jährlich stattfindende DHWZ soll eine Plattform für den kontinuierlichen Austausch zu aktuellen Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Ländern Zentralasiens bilden.

2. Programm und Verlauf der Tagung

Zur Eröffnung des Forums würdigten die Botschafter der fünf zentralasiatischen Staaten und Staatssekretär Dr. Markus Pleyer (BMFTR) die Fortschritte in den Beziehungen durch die Unterzeichnung einer gemeinsamen Absichtserklärung zur Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Innovation. Darin bekräftigten sie das gemeinsame Interesse und Engagement der Länder für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit in diesen Bereichen.

Im Rahmen der Veranstaltung fanden verschiedene thematische Sessions und Workshops statt. Diese widmeten sich der deutschen Perspektive auf die Hochschul- und Forschungslandschaft Zentralasiens (Session 2), erfolgreiche langjährige Partnerschaften mit der Region Zentralasien (Session 3), Herausforderungen und Chancen der wissenschaftlichen Kooperation mit zentralasiatischen Staaten (Session 4), mögliche Ziele, Formate und Organisationsformen eines zu gründenden Wissenschaftsnetzwerks Zentralasien (Session 5 und 6) und Fördermöglichkeiten für wissenschaftliche und Kooperationsprojekte mit der Region Zentralasien (Session 7). Dabei waren die Sessions 4 und 5 jeweils in zwei Workshops geteilt, die auf die Aspekte der wissenschaftlichen Zusammenarbeit sowie der Nachwuchsförderung und des Wissenstransfers fokussierten.

Den Auftakt des Forums bildeten Beiträge zur deutschen Perspektive auf die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Zentralasiens sowie die Potentiale der deutsch-zentralasiatischen Kooperation für Gesellschaft und Wirtschaft (Session 2). Den Höhepunkt bildete hier eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern von Forschungsförderung, Hochschulkooperation und Wirtschaft.

Die Präsentationen ausgewählter langjähriger Partnerschaften mit der Region Zentralasien stellten erfolgreiche und nachhaltige Kooperationen in den Bereichen Hochschulbildung und Forschung vor (Session 3). Dabei wurde ein breites Spektrum an Kooperationsformaten, beteiligten Institutionen und Finanzierungsmechanismen abgebildet.

In anschließenden Workshops wurden die Herausforderungen und Chancen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den fünf zentralasiatischen Staaten analysiert (Session 4). Dabei stand neben dem Erfahrungsaustausch die Frage im Mittelpunkt, wie die Bildung eines Netzwerkes deutscher Akteure aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Forschungsförderern zur Gestaltung nachhaltiger und erfolgreicher Kooperationsbeziehungen beitragen kann. In der ersten Phase (Workshops 4a und 4b) lag der Schwerpunkt auf Erfahrungshorizonten. Diese wurden als fragegeleitete Impulsvorträge präsentiert und zur Diskussion gestellt. Dabei richtete sich der Fokus des Workshops 4a auf Forschungsk Kooperationen und von 4b auf die Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenstransfer und Nachwuchsförderung.

Aufbauend auf diesen Erfahrungshorizonten erfolgte in den Workshops 5a und 5b die Diskussion über mögliche Ziele, Formate und Organisationsformen eines zu gründenden Wissenschaftsnetzwerks deutscher Akteure, deren regionaler Schwerpunkt auf der Region Zentralasien liegt (Session 5). Die Diskussion erfolgte ebenfalls fragegeleitet und mit Fokus auf die beiden oben genannten Zielrichtungen. Dabei kamen verschiedene Diskussionsformate zum Einsatz.

In einer zusammenfassenden Sitzung (Session 6) wurden die qualitativen Aussagen der vorhergehenden Workshops auch durch eine quantitative Datenerhebung ergänzt und gewichtet. Dazu wurde im Plenum eine digitale Live-Umfrage durchgeführt. Die Umfrage beinhaltete die drei Themenschwerpunkte Bedarf einer Netzwerkbildung, Art des Netzwerkes sowie Realisierung, Engagement und Finanzierung der Netzwerkarbeit mit jeweils bis zu 7 Fragen.

Zum Abschluss der Tagung präsentierten ausgewählte Förderinstitutionen ihre Forschungs- und Kooperationsprogramme mit regionalem Fokus auf Zentralasien.

3. Ergebnisse aus den Workshops

Die Workshops wurden entsprechend der Zielstellung der Tagung mithilfe verschiedener Vortrags- und Beteiligungsformate durchgeführt. Die Referentinnen und Referenten, Themen der Präsentationen und Impulsvorträge können im Einzelnen auf der Webseite der Tagung eingesehen werden (www.uni-halle.de/zentralasienforum oder www.casib.eu/network).

Das Abschlussdokument enthält nachfolgend eine Darstellung der Inhalte und Ergebnisse aus den Diskussionen und Beteiligungsformaten der einzelnen Workshops. Die überaus regen Diskussionen lieferten umfangreiches Material, das vor allem in Form von Stichpunkten und Schlagworten strukturiert auf Pinnwänden dokumentiert wurden. Die vollständige Dokumentation befindet sich im Anhang (ab S. 18).

Die Teilnehmerzahlen an den jeweiligen Workshops verdeutlichten die dominierende Orientierung auf den Bereich der Forschungszusammenarbeit. Mehr als zwei Drittel der angemeldeten Personen nahmen an den Workshops zur Forschungskooperation/-netzwerk (4a und 5a) teil. Die Aspekte der Nachwuchsförderung und des Wissenstransfers (4b und 5b) wurden demgegenüber von knapp einem Drittel der Personen diskutiert.

Session 4a - Forschungskooperationen

Moderation: Georg Guggenberger, LUH; Moritz Koza, MLU - 60 Teilnehmende

Der Workshop thematisierte die Erfahrungshorizonte von Akteurinnen und Akteuren aus Hochschulen und Forschungsinstitutionen im Bereich der Forschungskooperationen. Dazu wurden eingangs Impulsvorträge präsentiert. Im Anschluss wurden die folgenden übergeordneten Leitfragen in kleinen individuellen Gruppen diskutiert und Antworten anschließend dokumentiert (Anhang, Tabelle 4a).

1. Mit welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?
2. Was sind Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Kooperation?
3. Wie kann ein Netzwerk zu Lösungen beitragen?
4. Wie kann eine mangelnde Kofinanzierung der zentralasiatischen Partner verbessert bzw. ausgeglichen werden?

Die Dokumentation der ersten beiden Leitfragen zeigt, dass Herausforderungen und Erfolgsfaktoren in einem direkten Zusammenhang stehen und sich größtenteils spiegeln. Daraus ergeben sich zahlreiche Handlungsfelder, die sich auch in den Lösungsvorschlägen wiederfinden.

Als zentrale Herausforderungen wurden die begrenzten finanziellen und, damit einhergehenden, personellen Ressourcen als wesentliche strukturelle Aspekte identifiziert. Dazu gehören u. a. kurze Projektlaufzeiten, das Fehlen lokaler Projektkoordinatoren sowie qualifizierten Fachpersonals. Ein zentrales Problem der Teilnehmenden ist die mangelnde Planungssicherheit: Kurze Projektlaufzeiten erschweren eine langfristige Perspektive und führen zu einer instabilen finanziellen Basis. Darüber hinaus wurden sowohl kulturelle (z. B. interkulturelle Kompetenz) als auch logistische Querschnittsaspekte (z. B. Visaprozesse, Im- und Export) identifiziert.

Die dokumentierten Lösungsvorschläge setzen insbesondere bei strukturellen Herausforderungen an und umfassen vor allem politische und rechtliche Unterstützung als Voraussetzung für eine nachhaltige und langfristige Finanzierung. Ein Deutsches Wissenschaftsnetzwerk Zentralasien könnte einen unterstützenden Beitrag leisten, z. B. durch bessere Anbahnung und Synchronisierung von Förderstrukturen. Darüber hinaus kann es nicht-primär-monetäre Ressourcen fördern und durch den gemeinsamen Aufbau, die Nutzung und Wartung von Infrastruktur zur Verbesserung bestehender Ressourcen und Synergien beitragen (z. B. im Bereich Transfer und Outreach), wodurch weitere Lösungsansätze wie Upscaling und Outscaling unterstützt werden können.

Session 4b - Kooperationen in Nachwuchsförderung und Wissenstransfer

Moderation: Wulf-Holger Arndt, Sofia Sazanova, TU-Berlin - 35 Teilnehmende

Der Workshop thematisierte die Erfahrungshorizonte von Akteuren aus Hochschulen und Forschungsinstituten im Bereich der Nachwuchsförderung und des Wissenstransfers. Dazu wurden eingangs fragegeleitete Impulsvorträge präsentiert. Die Grundlage dafür bildeten die folgenden Leitfragen:

1. Welche Förderprogramme oder Maßnahmen wurden genutzt?
2. Mit welchen Hindernissen waren Sie konfrontiert?
3. Wie haben Sie die Problemlösung gestaltet?
4. Was sind Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Kooperation/Nachwuchsförderung?
5. Bei welchen Herausforderungen könnte ein Netzwerk helfen?
6. Wie können Sie den Erfolg messen?

Die anschließende Diskussion wurde unter zwei Hauptgesichtspunkten geführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gruppieren sich entsprechend der definierten Qualifikationsniveaus. Dann wurden darauf aufbauend die Erfahrungen in Bezug auf unterschiedliche Kooperationsformate ausgetauscht. Die Strukturierung der Ergebnisse der Workshoparbeit erfolgte wiederum entsprechend der übergeordneten Leitfragen.

Die Anwesenden konnten sich den Qualifikationsniveaus der Bachelor- und Masterstudiengänge, PhD und Post-Doc Stufen sowie der Weiterbildungsebene zuordnen. Dabei waren im Workshop vor allem Lehrende vertreten. Eine kleine Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren PhD's oder Post-Docs.

Die Anwesenden identifizierten Sommerschulen, Joint/Double Degree Programme (BSc, MSc, PhD), Weiterbildung im Rahmen des projektbezogenen Forschungsaustauschs, die Entwicklung und Durchführung von Lernmodulen und gemeinsame Exkursionen als wesentliche Kooperationsformate im Kontext von Nachwuchsförderung und Wissenstransfer.

Die Diskussion zu den Kooperationsformaten Joint oder Double Degree und PhD Programme nahm im Rahmen des Workshops den größten Raum ein. Hier wurde eine Vielzahl von Herausforderungen identifiziert, wobei die Vereinbarkeit von Regularien und Verwaltungsprozessen sowie die unterschiedlichen Qualifikationsniveaus als die wesentlichsten Aspekte benannt wurden. Weitere Problematiken wurden hinsichtlich der Anerkennung und Anrechnung von Studienleistungen und in unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen gesehen.

Des Weiteren sahen die Beteiligten die größten Risiken hinsichtlich der nachhaltigen Etablierung gemeinsamer Qualifikationsprogramme im Mangel an Standardisierung und in den unterschiedlichen institutionellen Strukturen der jeweiligen Hochschulbildungsstrukturen sowie im unterschiedlichen Umfang der zur Verfügung stehenden materiellen und personellen Ressourcen. Demgegenüber beschrieben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussion die hohe Motivation der Qualifikanten und beteiligten Lehrkräfte als Chance zur Überwindung von Hürden und als wesentliche Grundlage für die Gestaltung nachhaltiger Kooperationen.

Bezüglich der Entwicklung von Curricula und Lernmodulen wurden administrative Hürden als größte Herausforderung für deren Internationalisierung beschrieben. Daneben stellt die Wahl der Sprache einen weiteren wichtigen Aspekt dar, der zu Problemen bei der Entwicklung und Realisierung gemeinsamer Curricula und Lernmodule führen kann. Ansätze zur Bewältigung solcher Herausforderungen wurden in der Schaffung von Möglichkeiten zur äquivalenten Anerkennung von Lernmodulen, gezielter sprachlicher Vorbereitung und studienbegleitenden Angeboten zur Anleitung zum selbständigen Arbeiten gesehen. Die überwiegend nicht ausreichend ausgeprägte Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten vor allem im Bachelor/Master Niveau wurde als großes Defizit bei der Mehrheit der zentralasiatischen Studentinnen und Studenten beschrieben. Als Ursachen wurden die unterschiedlichen Wissenschaftssysteme und

Bildungstraditionen angesehen, die einen großen Teil der kulturellen Unterschiede ausmachen. Konsequenter Austausch von Lehrenden und Lernenden sowie aktives methodisches und didaktisches Training wurden als wesentliche Maßnahmen zur Überwindung dieser Herausforderung angesehen.

Als besonders bewährte Formate haben sich bisher Sommer- und Winterschulen als Möglichkeit zum Austausch im Rahmen der Nachwuchsförderung und des Wissenstransfers erwiesen. Die größten Herausforderungen werden in der Form der Finanzierung, der Anerkennung für die Lehrenden und der Verstetigung der Angebote identifiziert. Darüber hinaus wurden die Überwindung sprachlicher Barrieren und die Gestaltung transparenter Auswahlverfahren für Bewerberinnen und Bewerber als herausfordernd angesehen.

Als besonders positiv wurden diese Schulen als frühe Maßnahmen der Netzwerkbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs hervorgehoben. Dabei stellen das gemeinsame Arbeiten und Wohnen wesentliche Aspekte des Kennenlernens und der Entwicklung des Verständnisses für die jeweils andere Kultur dar.

In geringerem Umfang wurde sich im Rahmen der Diskussion mit den Erfahrungen der Nachwuchsförderung im Rahmen von Forschungsk Kooperationen und Geländeaufenthalten befasst. Hierbei wurden lange Vorlaufzeiten, die Mittelbeantragung und das Aufbringen von Eigenanteilen für die Feldaufenthalte als die größten Herausforderungen identifiziert. Potenziale wurden vor allem in der interkulturellen Kommunikation und dem Austausch von Arbeitsweisen und Methoden gesehen. Diese wurden als wesentliche Aspekte der Entwicklung nachhaltiger Zusammenarbeit und der Netzwerkbildung benannt.

Session 5a - Aufbau eines Forschungsnetzwerks

Moderation: Christopher Conrad, MLU; Azar Aliyev, MLU; Nodir Djanibekov, IAMO - 60 Teilnehmende

In 90 Minuten diskutierten die Teilnehmenden die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit in einem Netzwerk mit dem Ziel, Forschung zu und mit der Region Zentralasien zu stärken. In einem World-Café wurden drei Fragen diskutiert: (i) Aufgaben des Netzwerkes im Bereich Forschung, (ii) externe Querschnittsaufgaben zur Positionierung des Netzwerkes in Deutschland und (iii) Kooperation mit der Region Zentralasien. Jede Person konnte zu zwei dieser Fragen arbeiten, wobei neben den Aufgaben noch Formate zu deren Umsetzung thematisiert wurden. In einem Gallery-Walk wurden abschließend jeweils Aufgaben bzw. Formate aus den vorgeschlagenen Themenbereichen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern priorisiert.

Frage 1: Was wären eher „interne Aufgaben“ eines Netzwerkes, die seitens der deutschen Forschenden und ihrer Institutionen erbracht werden müssten (über den eigenen Fachbezug hinaus)?

Dazu wurden Aufgaben identifiziert und diskutiert, die in der Verantwortung der deutschen Netzwerkpartnerinnen und -partner und ihrer Institutionen liegen. Sie sollten den Aufbau, die Kommunikation und die inhaltliche Abstimmung innerhalb des Netzwerkes betreffen. Folgende drei Aspekte wurden in insgesamt zwei Gruppen als bedeutsam erachtet:

a) Netzwerkorganisation und Infrastruktur

Als Basis wurde der Aufbau einer Netzwerkstruktur vorgeschlagen, wobei die Rollen wie Sprecherinnen und Sprecher, Koordination, oder eine Management-Einheit zu definieren sind.

Ebenso sollte das Netzwerk eine Daten- und Informationsinfrastruktur aufbauen, wobei inhaltlich Datenbanken, Projektmapping und Projektmatching sowie Infrastruktur-Register, z. B. mit einem Überblick zu Geräten in der Region, vorgeschlagen wurden. Das Mapping von Kooperationen und Projekten, v.a. in

Bezug auf Formate und Know-how zur Zusammenarbeit mit der Region Zentralasien, wurde in der finalen Abstimmung als sehr wichtig eingestuft.

Als weitere Aufgaben bezüglich der Netzwerkorganisation wurden eine Finanzverwaltung (interne Mittelverwaltung) und eine organisatorische Unterstützung (z. B. bei Workshops, Fördermittelakquise) genannt. Ebenso erachtete man Qualitätssicherung und Dokumentation von Aktivitäten und Ergebnissen als erforderlich. Als Format für das Netzwerk insgesamt wurden verschiedene Optionen (loses Netzwerk, virtuelle Plattform, jährliche Treffen, Verein) vorgeschlagen. Ergänzend erfolgte die Anregung, die Bedarfe eines Netzwerks weiter zu diskutieren und zu reflektieren.

b) Kommunikation und Austausch

Das Netzwerk sollte nach Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Raum für regelmäßigen Informationsaustausch über Projekte, Themen und Partnerinstitutionen schaffen. Dazu wurde ein Matchmaking für Kooperationspartnerschaften und Themen angeregt. Im Gallery Walk wurde der regelmäßige Austausch (z. B. Konferenzen) im internen Aufgabenbereich eines Netzwerks als besonders zentral eingestuft.

Virtuelle und persönliche Treffen zu interdisziplinären und transdisziplinären Themen wie Konferenzen, Workshops, Retreats und informelle Formate wie virtuelle Stammtische wurden angeregt. Als weitere Formate wurde vorgeschlagen, Kommunikationskanäle einzurichten, darunter Newsletter und Mailverteiler, möglicherweise als Aufgabe der Netzwerkkoordination.

c) Wissenschaftliche Zusammenarbeit und Kapazitätsaufbau

Ein wichtiges Ziel ist die Stärkung und Unterstützung der Forschenden. Angeregt wurde als Aufgabe eines Netzwerks das Angebot von Trainings und internen Weiterbildungen, z. B. in interkultureller Kompetenz oder Forschungsmanagement, um vor Ort zielführend forschen zu können. Auch wurden Mentoring-Programme für Early Career Researchers (ECRs) unter diesem Aspekt thematisiert.

Als eine weitere zentrale Aufgabe des Netzwerks ging aus dem Workshop die Kommunikation über Forschungsthemen und Bedarfe hervor. Um dabei die Inter- und Transdisziplinarität zu fördern, sollen beispielsweise thematische Arbeitsgruppen etabliert werden. Da solche fachübergreifenden Themen oft eine besondere Unterstützung erfordern, gelten Peer-Support und kollegialer Austausch – etwa durch Mentoring oder die gemeinsame Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden – als besonders zielführend, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Von besonderer Bedeutung waren den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Abschluss des Workshops auch die Aspekte des Konfliktmanagements und der Unterstützung von unterrepräsentierten gesellschaftlichen Gruppen in der Wissenschaft.

Frage 2: Welches wären eher „externe Querschnittsaufgaben“, die man seitens der deutschen Forschenden und ihrer Institutionen aus einem Netzwerk heraus „abrufen“ müsste?

Diese Aufgaben beziehen sich auf den Austausch mit externen Akteurinnen und Akteuren, etwa Förderinstitutionen, Politik, Wirtschaft, oder anderen Netzwerken. Sie erfordern Unterstützung bzw. Kooperation jenseits der beteiligten Forschenden selbst.

Die Aufgaben konnten von den Teilnehmenden fokussiert genannt werden und betrafen im Wesentlichen drei Bereiche, die auch teilweise eine Schnittmenge zu den internen Aufgaben darstellen (z. B. Wissen und Ressourcen). Dazu wurde eine breite Palette an Formaten identifiziert. Die Antworten waren vielfältig und reichten von Zusammenarbeit mit/in der Region bis Lobbying bei Geldgebern.

Als Stakeholder wurden u.a. genannt:

- Geldgeber: Ministerien, Stiftungen, Privatsektor
- Politik (in Deutschland/EU und Zentralasien)
- Verwaltung
- Weitere Netzwerke: wissenschaftlich, ökonomisch, in D/EU und Zentralasien
- Forschungspartnerinnen und -partner aus der Region
- Zivilgesellschaft

a) Wissenschaftskommunikation und Sichtbarkeit

Ein zentrales Ziel sollte nach Einschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschung, in Verbindung mit politischer Beratung, sein. Konkret wurden dazu Wissenstransfer in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft vorgeschlagen, etwa die Erstellung und Verteilung von Policy Briefs oder Positionspapieren. Prioritär wurden das Lobbying und, nachgeordnet, die öffentliche Kommunikation im Sinne des Netzwerks hervorgehoben. Andere Ideen umfassten Themenjahre oder Social-Media-Präsenz.

Als besonders bedeutsame Voraussetzung kristallisierte sich im Gallery-Walk eine Reflexion über das Wissenschaftsverständnis heraus. Dies umfasst sowohl Wissenschaft als gesellschaftliche Institution und das Verständnis von Wissen selbst als auch das Selbstbild von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – bezogen auf Deutschland ebenso wie auf die Region Zentralasien.

b) Kooperation und strategische Vernetzung

Als besonders bedeutsame Aufgabe des Netzwerks wurden die Identifikation lokaler Partner und Projekte sowie Kontaktabbauungen in der Region Zentralasien herausgehoben. Dies wird derzeit von CASIB über verschiedene Austauschformate wie unter anderem mit Regionalkonferenzen, Seminaren und Workshops in Zentralasien unternommen. In diesem Kontext wurde auch das Mapping von bestehenden Initiativen und Good Practices als Thema genannt.

Ausgerichtet auf das Ziel der Bedarfsformulierung für Forschung in und mit Zentralasien sowie entsprechende Abstimmung zwischen Geldgebern und Forschenden wurde die Kontaktpflege zu Förderinstitutionen (BMFTR, DAAD, DFG, Stiftungen, etc.) als Netzwerkaufgabe angesprochen. Als interessante Möglichkeit wurden in diesem Kontext auch Roundtables mit Stakeholdern genannt.

Als möglicher erster Schritt für eine strategische Vernetzung wurden die Identifikation von bestehenden Netzwerken (national, europäisch, global) und der Aufbau von Kooperationen mit den Netzwerken angesehen. Diese können sich durch die Teilnahme an Veranstaltungen aber auch ggf. durch einen Beitritt realisieren lassen. Auch eigene Angebote wie Konferenzen oder eine Plattform könnten hier nach Ansicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hilfreich sein.

c) Wissen und Ressourcen

In diesem Kontext wurden als wichtige Aufgaben eines Netzwerks z.B. Best-Practice-Analysen zu wissenschaftlichen und Governance-Themen, die Einrichtung und der Zugang zu Datenpools oder Metadatenbanken, sowie die Identifikation von Transferpotenzialen und Bedarfen externer Akteure (z. B. Einbindung von Wirtschaftsinteressen bei Projekten) hervorgehoben. Wissen und Ressourcen spielen bei allen bisher genannten Punkten eine entscheidende Rolle – wobei Wissen als Ressource eine besondere Position einnimmt, die den Kernbereich der beteiligten Akteure bildet. Dieser Kernbereich von Wissen als Ressource kann daher gezielt genutzt werden und ist entsprechend in der Netzwerkstruktur und den Netzwerkaufgaben mitzudenken.

Frage 3. Welche Aufgaben hat das Netzwerk (v.a. über die Forschungsfragen hinaus) dabei für eine gute Zusammenarbeit mit der Region (Wer kann das leisten (Forschung, Politik, andere))?

Bei dieser Frage ging es im Workshop um die Schnittstelle zwischen deutscher Forschung und zentralasiatischen Partnern – mit Fokus auf Nachhaltigkeit, Vertrauen und Gleichberechtigung (Zusammenarbeit auf Augenhöhe). Folgende Aspekte wurden thematisiert.

a) Kooperation und Vertrauensbildung

Eine am Thementisch geforderte langfristige Zusammenarbeit mit zentralasiatischen Akteurinnen und Akteuren und Institutionen wird unterstützt durch den Aufbau von Vertrauen und stabilen Beziehungen (auch durch wiederkehrende Präsenz vor Ort), sowie der Kommunikation mit den (lokalen) Entscheidungsträgerinnen und -trägern, den Behörden und der Zivilgesellschaft. Im Vordergrund stand dabei das Ziel, lokale Zugänge und Einbettungen zu realisieren sowie strategische Kanäle zu erschließen. Insgesamt zeigen die Nennungen im Workshop, dass die Unterstützung von Einrichtungen und Präsenz vor Ort als zielführend eingeschätzt werden. So wurden in der Einrichtung eines „Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses“ – „CASIB-II“, der Stärkung universitärer Partnerschaften sowie der Einrichtung von Städtepartnerschaften zielführende Möglichkeiten gesehen.

b) Kapazitätsaufbau und strukturelle Stärkung

Viele bereits genannte Punkte lassen sich in dieser Überschrift treffend zusammenfassen. Im Bereich der individuellen Förderung wurde ein Fokus auf wichtige Lehr- und Austauschformate, wie z. B. Fortbildungsprogramme, Hospitationen und Trainings, gesetzt. Dabei wurde im Gallery-Walk eine besondere Betonung auf die Stärkung der Lehrkompetenzen lokaler Partner gelegt.

Ebenfalls ging es in der Diskussion um die Förderung der Eigeninitiative und Vernetzung der Akteure vor Ort untereinander, z. B. in gemeinsamen Projekten und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Strukturell könnten diese wichtigen Prozesse durch die personelle Verstetigung erreicht werden, eventuell auch ein wesentlicher Punkt bei der Abstimmung mit den Geldgebern in den zentralasiatischen Ländern. Parallel wurde die Unterstützung von KMUs und lokalen Wissenschaftseinrichtungen bei Projektverstetigungen als sinnvoll erachtet.

c) Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkbildung in der Region

An oberster Stelle wurde im Gallery-Walk die Erhöhung der Sichtbarkeit deutscher Forschung und gemeinsamer Projekte in Zentralasien in diesem Aufgabenfeld priorisiert. Hierzu steht eine Vielzahl geeigneter Formate zur Verfügung, darunter White Papers (zu verschiedenen Themen: Standards, Policy Visionen, Open Data, Gender), Konferenzen (regional) oder Soziale Medien.

Ebenso erscheint eine Vernetzung sinnvoll, wobei Kooperationen mit bestehenden, regionalen und internationalen Einrichtungen (z. B. CAREC, SIC ICWC, UNESCO) hilfreich sein können. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Unterstützung bei der Vernetzung lokaler Akteure untereinander als zielführend erachtet.

Session 5b - Aufbau eines Transfernetzwerkes (Nachwuchsförderung und Wissenstransfer)

Moderation: Boris Wille, MLU; Gerd Schmidt, MLU/CASIB - 30 Teilnehmende

Aufbauend auf den in Session 4a präsentierten Erfahrungshorizonten und den diskutierten Herausforderungen und Bedarfen für eine nachhaltige Zusammenarbeit wurde versucht, Ziele, Formate, Akteure und Beiträge für ein zu entwickelndes Zentralasiennetzwerk zu identifizieren. Dabei erfolgte die Diskussion anhand der folgenden Leitfragen:

1. Welche Ziele soll ein Transfernetzwerk an deutschen Hochschulen und Forschungsinstitute verfolgen? - **Ziele**
2. Welche Personengruppen und Institutionen sehen Sie als Beteiligte/Mitglieder eines solchen Netzwerkes? - **Akteure**
3. Welche Formate wünschen Sie sich für die Netzwerkarbeit? - **Formate**
4. Auf welche Weise würden Sie sich in ein Netzwerk mit regionalem Fokus auf Zentralasien einbringen? - **Beitrag**

Die Teilnehmenden trennten sich in zwei Gruppen, die die Leitfragen einerseits aus der Perspektive curricularer Bildungsmaßnahmen und andererseits unter dem Blickwinkel von Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen der Forschungskooperation diskutierten.

Die Etablierung eines Netzwerkes der in, mit und über Zentralasien Lehrenden wird von der überwiegenden Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer grundsätzlich begrüßt. Dabei wird der Mehrwert der Vernetzung vor allem im Erfahrungsaustausch und einer möglichen Interessensvertretung gesehen.

Breiten Raum nahm die Diskussion der Frage nach der Beteiligung im Netzwerk ein. Hier lag der Fokus zuerst einmal auf den Akteuren, das heißt Lehrenden und Forschenden. Ein großer Teil der Teilnehmenden sprach sich dafür aus, auch eine Vertretung der Bildungspolitik und Forschungsförderung für das Netzwerk zu gewinnen. Damit können einerseits die Interessen und Bedarfe der Gemeinschaft auf direktem Wege an Entscheiderinnen und Entscheider adressiert werden. Andererseits erwartet man von der institutionellen Beteiligung den schnellen Zugang zu Informationen über Fördermöglichkeiten für mögliche Maßnahmen und Projekte.

Als wesentliche Ziele der Netzwerkarbeit wurden eine Stärkung der Sichtbarkeit der vielfältigen Kooperationen mit zentralasiatischen Partnern, die Entwicklung von Standards/Best Practice für Kooperationen und die stärkere Sensibilisierung für Interdisziplinarität und interkulturelles Arbeiten angesehen. Darüber hinaus standen die Potenziale der Kooperation im Bereich der Nachwuchsförderung und des Wissenstransfers für die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Zentrum der Diskussion. Damit wurde auch das Informieren über und das Wecken von Interesse für die Region im Kontext akademischer Karriereentwicklung als ein erstrebenswertes Ziel für die mögliche Netzwerkarbeit angesehen.

Hinsichtlich der Ausgestaltung des Netzwerkes und der möglichen Formate ist Eingangs die Frage des Grades der Formalisierung diskutiert worden. Die Mehrheit der Teilnehmenden sieht den Übergang von einem informellen Austausch hin zu institutionalisierten Strukturen als zwingend notwendig an. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der Stärkung der Sichtbarkeit und in einer möglichen Interessensvertretung. Im Rahmen der Diskussion wurden außerdem unterschiedliche Formate für die Netzwerkarbeit angeregt. Diese reichen von jährlichen Tagungen als Präsenzveranstaltungen über die Gründung von thematischen Arbeitsgruppen bis hin zu thematischen Workshops. Zur inklusiven Gestaltung der Netzwerkarbeit und ihrer Formate wurde zudem eine mehrsprachige Gestaltung angeregt.

Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten grundsätzliche Bereitschaft, zum Aufbau und der inhaltlichen Gestaltung eines möglichen Netzwerkes aktiv beizutragen. Das Spektrum dieser Bekundungen beinhaltete unterschiedliche Aspekte. Diese reichen von der Bereitstellung von Erfahrungen bei der Entwicklung von Curricula, Organisation und Durchführung von Sommerschulen, sowie der Übernahme koordinativer Aufgaben im Netzwerk.

4. Ergebnisse aus der Befragung

Zur quantitativen Datenerhebung wurde in Session 6 eine digitale Live-Umfrage mit Particify durchgeführt, um von den Teilnehmenden Informationen zur Relevanz der in Session 4 und 5 erhobenen qualitativen Aussagen zu erhalten.

Themenblöcke der Befragung:

1. Bedarf eines Netzwerks
2. Network of Networks
3. Umsetzung/ Finanzierung und Engagement

Zu jedem Themenkomplex wurden bis zu 7 Fragen gestellt, woraus sich eine Gesamtzahl von 19 Fragen ergibt. Im Sinne der Übersichtlichkeit werden die Ergebnisse in der vorliegenden Auswertung zu den 3 Fragenkomplexen in Diagrammen zusammengefasst. Diese berücksichtigen lediglich die häufigsten Antwortkategorien zu jeder Frage. Offene Fragen werden aus Gründen der Darstellbarkeit und der fehlenden quantitativen Information nicht abgebildet.

Eingeleitet wurde die Umfrage mit der grundlegenden Frage nach dem Interesse der deutschen Seite an der Forschungszusammenarbeit mit Zentralasien. Eine große Mehrheit von 96% der Teilnehmenden stimmten für eine langfristige wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Zentralasien und eine Stärkung der Zentralasienforschung in Deutschland.

Themenblock 1 – Bedarf eines Netzwerks

Themenblock 1 bezieht sich inhaltlich auf die Workshops 4a und 4b. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Teilnehmenden der Befragung den Bedarf eines Zentralasiennetzwerkes sehen. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in einer erhofften Effizienzsteigerung im Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen (finanziell sowie personell). Über eine bessere intersektorale Zusammenarbeit sollen die Sichtbarkeit und Position der Wissenschaftscommunity verbessert und der Einfluss auf die Förderpolitik gestärkt werden. Die Mehrheit der Befragten würde es begrüßen, wenn mit dem Netzwerk eine Austauschplattform zur Identifikation und Kommunikation von Forschungs- und Transferthemen entstünde.

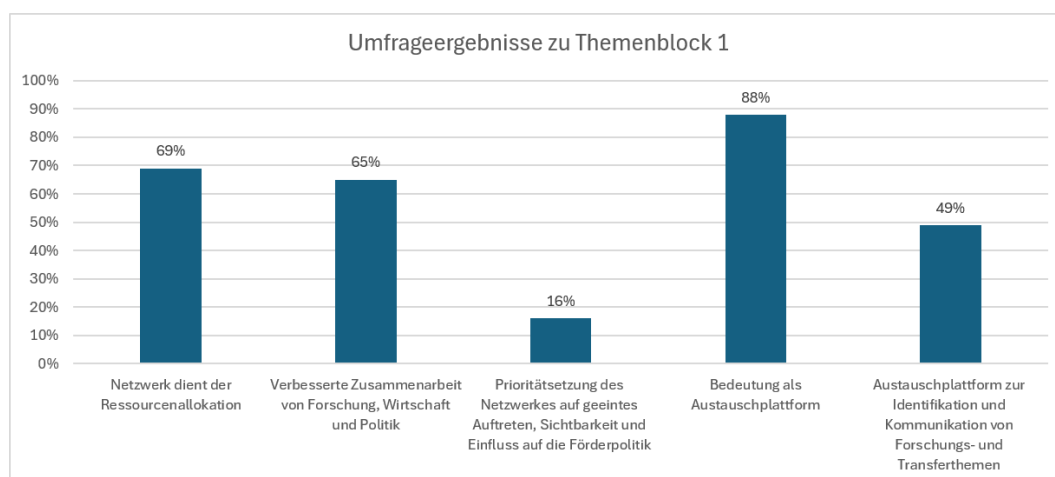


Diagramm 1: Bedarf eines Netzwerkes, Daten aus der Live-Umfrage

Themenblock 2 – Network of Networks

Nachdem in Themenblock 1 der Bedarf an einem Netzwerk formuliert wurde, wurden in Themenblock 2 Fragen der Netzwerkentwicklung in den Vordergrund gestellt. Die Mehrheit der Befragten favorisierte eine intersektorale Vernetzung, die neben der Wissenschaft auch die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigt. Über die Vernetzung erhofft man sich einen kontinuierlichen Informationsaustausch innerhalb und zwischen den Sektoren. Dabei sollten gemeinsame Prioritäten gesetzt werden, die ein einheitliches Auftreten und eine starke Sichtbarkeit gegenüber der Förderpolitik ermöglichen. Zur erfolgreichen Etablierung des Netzwerkes spricht sich die Mehrheit der Befragten für die Entwicklung und Durchführung eigener Austauschformate wie Vernetzungstreffen und Jahreskongresse aus.

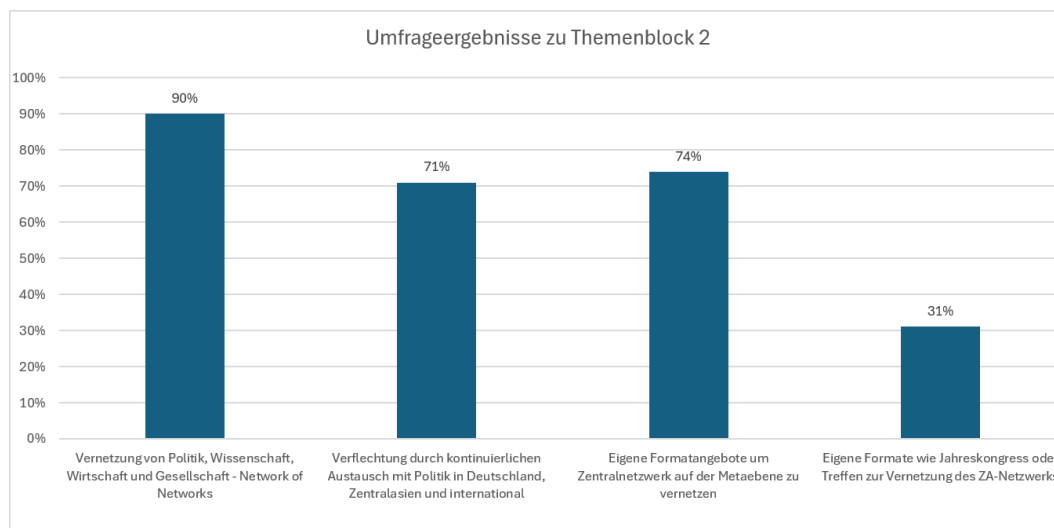


Diagramm 2: Netzwerkentwicklung, Daten aus der Live-Umfrage

Themenblock 3 – Umsetzung/ Finanzierung und Engagement

Der dritte Themenkomplex widmete sich Fragen zur Umsetzung, Finanzierung sowie zur Bereitschaft, sich an dem Aufbau und der Pflege des Netzwerks zu beteiligen. Als wichtigste Voraussetzung für eine Entwicklung des Zentralasien-Netzwerkes wird von der Mehrheit der Befragten eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit der zentralasiatischen Seite angesehen. Als Umsetzungsformate werden Arbeitsgruppen favorisiert. Arbeitskreise könnten dazu dienen, spezifische interdisziplinäre Themen zu diskutieren. Als wichtigste Ressource für die erfolgreiche Netzwerkentwicklung sieht die Mehrheit das Personal. In diesem Kontext ist hervorzuheben, dass 73% der Befragten sich grundsätzlich bereit erklären, an dem Netzwerk mitzuwirken. Als Governance-Struktur werden von der Mehrzahl Koordinations- und Vernetzungsaktivitäten genannt.

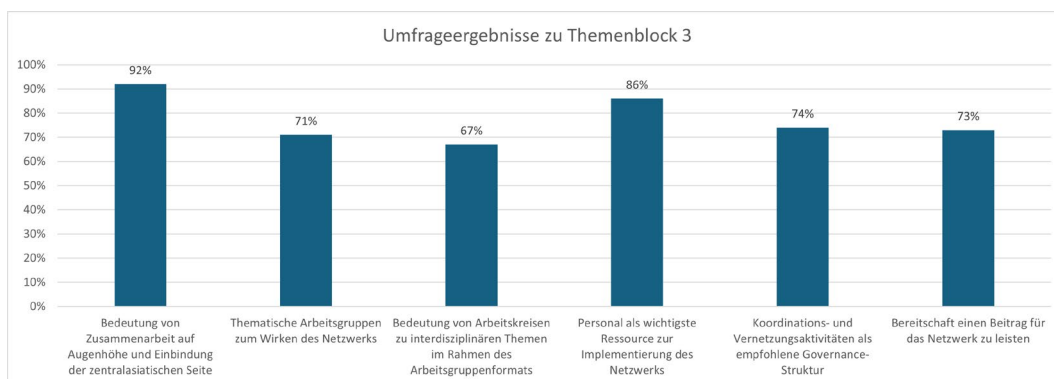


Diagramm 3: Umsetzung, Daten aus der Live-Umfrage

5. Ausblick: Vom Forum zum Netzwerk

Das im Forum deutlich gewordene Engagement der Teilnehmenden, den Aufbau eines Zentralasien-Netzwerks aktiv mitzugestalten, schafft eine exzellente Basis für die weitere Umsetzung. Diese breite Unterstützung aus der Wissenschaftsgemeinschaft ermöglicht es, unmittelbar nach dem DHWZ 2026 in eine Phase der strukturierten Netzwerkentwicklung einzutreten. Als erster Schritt sollte ein provisorischer Koordinationskreis eingerichtet werden, der die im Forum identifizierten Aufgaben bündelt, priorisiert und in ein erstes Arbeitsprogramm überführt. Dieses Gremium könnte aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fachrichtungen, Institutionen und Erfahrungsstufen bestehen und damit die Vielfalt der deutschen Zentralasienforschung abbilden. Seine Aufgabe wäre es, die organisatorischen Grundlagen zu legen, Arbeitsgruppen zu definieren, Kommunikationswege zu etablieren und ein gemeinsames Selbstverständnis des Netzwerks zu formulieren. Ein erstes Treffen hierzu ist im Herbst angedacht und steht allen Interessenten grundsätzlich offen.

Parallel dazu sollte eine digitale Austausch- und Informationsplattform aufgebaut werden, die als zentraler Ort für Projektmapping, Partneridentifikation, Dokumentation und interne Kommunikation dient. Eine solche Plattform schafft Transparenz, erleichtert die Anbahnung neuer Kooperationen und ermöglicht es, die im Forum entstandene Dynamik unmittelbar fortzuführen. Hierfür kann das CASIB seine Internetseite (www.casib.eu) zur Verfügung stellen.

Mittelfristig sollte das Netzwerk eine formale Institutionalisierung anstreben, um seine Arbeitsfähigkeit zu sichern und langfristige Planung zu ermöglichen. Denkbar sind verschiedene Modelle – von einem eingetragenen Verein, über eine durch Fördermittel finanzierte Koordinationsstelle, oder eine deutsche Universität. Die Repräsentanz der Martin-Luther-Universität und das affilierte CASIB Büro könnten eine erste (Ausgangs-)Struktur hierfür bieten. Eine solche Struktur würde es erlauben, kontinuierliche Aufgaben wie Wissenschaftskommunikation, Nachwuchsförderung oder die Organisation jährlicher Netzwerktreffen professionell zu verankern. Langfristig könnte das Netzwerk zu einem transnationalen Knotenpunkt werden, der Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft miteinander verbindet und damit einen wesentlichen Beitrag zur strategischen Partnerschaft zwischen Deutschland und Zentralasien leistet. Es könnte als Ansprechpartner für Förderinstitutionen fungieren, gemeinsame Forschungsprioritäten formulieren, regionale Bedarfe systematisch erfassen und die Sichtbarkeit deutscher Forschung in Zentralasien wie auch die Sichtbarkeit zentralasiatischer Expertise in Deutschland erhöhen. Damit würde das Netzwerk nicht nur bestehende Kooperationen verstetigen, sondern auch neue Impulse setzen und die Grundlage für eine nachhaltige, vertrauensvolle und zukunftsorientierte Zusammenarbeit schaffen.

An dieser Stelle bedanken wir uns für Ihre engagierte Teilnahme am DHWZ. Mit Ihren Impulsen und Erfahrungen haben Sie den Austausch wesentlich bereichert. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Ihre Perspektiven in die weitere Entwicklung eines Wissenschaftsnetzwerkes Zentralasien einzubringen.

Erste Termine, die im Rahmen der Netzwerkentwicklung bereits in Planung stehen, sind ein Workshop zum interdisziplinären Austausch und die CASIB-Regionalkonferenz im Herbst 2026 in Zentralasien sowie das 2. DHWZ im Februar 2027 in Halle.

Anhang

Teilnehmende Organisationen

Bundes- und zentrale Einrichtungen: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR).

Hochschulen: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), Europa-Universität Flensburg (EUF), Fachhochschule Potsdam (FHP), Freie Universität Berlin (FU Berlin), Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU), Georg-August-Universität Göttingen, Hochschule Anhalt (HA), Hochschule Merseburg (HoMe), Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT), Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin), Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU), Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU München), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH Aachen), Ruhr-Universität Bochum (RUB), Technische Hochschule Ingolstadt (THI), Technische Hochschule Köln (TH Köln), Technische Universität Bergakademie Freiberg (TUBAF), Technische Universität Berlin (TU Berlin), Technische Universität Clausthal (TU Clausthal), Technische Universität Dortmund (TU Dortmund), Universität Bayreuth, Universität Bonn, Universität Bremen, Universität Duisburg-Essen (UDE), Universität Hildesheim, Universität Hohenheim, Universität Konstanz (UKN), Universität Passau, Universität Regensburg (UR), Universität Rostock, Universität zu Köln (UzK).

Forschungsorganisationen und Institute: Deutsches Biomasseforschungszentrum (DBFZ), Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK), GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung, Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI), Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB), Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ), Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), Leibniz-Institut für Troposphärenforschung e.V. (TROPOS), Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Max-Planck-Institut für Geoanthropologie, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Robert Koch-Institut (RKI), Reiner Lemoine Institut (RLI), Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU), Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS).

Partnerorganisationen: Central and Inner Asia Policy Research Institute (CIAPRI), Central Asia Sustainable Innovation Bureau (CASIB), Deutsch-Kasachische Gesellschaft e. V., Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

Stiftungen: Friedenstein Stiftung Gotha, Hanns-Seidel-Stiftung, Michael Succow Stiftung.

Dokumentation Sessions 4–5

Session 4a

Tabelle 4a: Antworten zu den Leitfragen 1, 2, 3 und 4.

<p>1. Mit welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?</p> <p>Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kurze Projektlaufzeiten - Fehlen eines lokalen Projektkoordinators - Wechselnde Funktionäre/Zuständigkeiten bzw. Ansprechpartner - Mangel an wissenschaftlichen Nachwuchs bzw. geringes Interesse von Studierenden an Grundlagenforschung (Fehlen von Anreizen in D und ZA) - Lückenhafte Laborinfrastruktur (z. B. fehlendes Fach- bzw. technisches Personal vor Ort/Gelände) - Schwierige Überzeugung von Politik und Regierung zur Implementierung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen - Zunehmende Kontrolle und Überwachung <p>Kooperation und Zusammenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unzureichende sozialwissenschaftliche Verzahnung innerhalb der Projekte sowie erschwerte Sozialwissenschaftliche Forschung insgesamt - Kooperationsvereinbarungen (MoU) als performatives Mittel ohne echten Mehrwert <p>Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiede in Regeln und Sprache (Interkulturelle Kompetenz) - Fehlendes gegenseitiges Verständnis <p>Logistik:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herausforderungen bei Visaprozessen - Zollschwierigkeiten beim Import/Export zwischen Deutschland und Zentralasien (Geräte, Bodenproben etc.) 	<p>2. Was sind Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Kooperation?</p> <p>Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Langfristige Finanzierung und finanzielle Anreizsysteme - Qualifiziertes und langfristig gebundenes Projektpersonal - Politische und rechtliche Unterstützung - Administrative Spielräume (z. B. mehr Flexibilität bei Projektträgern) <p>Kooperation und Zusammenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Themen und Bewusstsein für sensible Fragestellungen - Einbindung der Partner bereits in der frühen Planungs- und Finanzierungsphase - Stärkung lokaler Institute (z. B. durch Konferenzen, Publikationen in Scopus-indexierten Journalen) - Mehrere Ansprechpartner (Institutionen) statt Einzelpersonen - Gendersensibilität (systematische Wahrnehmung, Berücksichtigung und Reflexion der unterschiedlichen Lebenssituationen und -bedingungen der Geschlechter) <p>Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interkulturelle Kompetenz - Regelmäßiger und offener Austausch sowie Vertrauensbildung
---	--

<p>3. Wie kann ein Netzwerk zur Lösung von Problemen beitragen?</p> <p>Voraussetzung:</p> <p>Gemeinsame Definition von Problemen und Zielen des Netzwerks, einschließlich Ownership (Forschende oder Förderorganisationen), klarer Koordinationsstruktur (Top-down vs. Bottom-up) sowie inhaltlichem Fokus (strukturell, thematisch, interdisziplinär)</p> <p>Beitrag des Netzwerks:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Akquise von Forschungsmitteln und Anschlussfinanzierungen - Effizientere Nutzung von Ressourcen und Vermeidung von Ressourcenkonflikten (z. B. Finanzierung, Zeit, Interessen, Wettbewerb) - Gemeinsamer Aufbau, Nutzung und Wartung von Infrastruktur und Inventar (Geräte, Daten) - Gemeinsame Diskussion von Ideen sowie Nutzung von Synergien (thematisch, methodisch etc.) - Identifizierung von Kooperationspartnern und Unterstützung bei der Kontaktabahnung - Verbesserung von Transfer und Outreach sowie Upscaling und Outscaling 	<p>4. Wie kann eine mangelnde Kofinanzierung der zentralasiatischen Partner verbessert werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz zusätzlicher Vor-Ort-Expertinnen und -Experten zur besseren Anbahnung und Vernetzung (z. B. am Beispiel CASIB) - Verhandlungen mit Ministerien: <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Verständnisses für die Notwendigkeit von Investitionen in Forschung und Bildung in Zentralasien • Bessere Synchronisierung von Förderstrukturen - Verzahnung mit bestehenden Projekten zur Nutzung von Synergien (z. B. durch Sachleistungen und Wissen / In-kind contributions) - Capacity Building bei der Antragstellung (in Zentralasien) - Deutsche Fördermittel auf Personalkosten im Ausland erweitern - Sensibilisierung für die Notwendigkeit erhöhter Investitionen in Forschung und Bildung (in Zentralasien)
--	--

Session 4b**Tabelle 4b:** Strukturierung der Ergebnisse der Workshoparbeit entsprechend der übergeordneten Leitfragen.

Kooperationsformat	Herausforderungen/Risiken	Lösungen/Erfolgsfaktoren
Double/Joint degree	<ul style="list-style-type: none"> - inhaltlich (zu) hohe Anforderungen und Differenzen - abweichende Qualifikationsniveaus) - unterschiedliche Regeln - Differenzen - unterschiedliche Regularien - juristische Rahmenbedingungen - Verwaltungsprozesse - Anerkennung und Anrechnung von Studienleistungen - sprachliche Voraussetzungen der Studierenden - Motivation und institutioneller Wille - fehlende Standardisierung - Unterschiedliche institutionelle Strukturen - Ressourcenproblematik - nachhaltige Überführung (!) 	<ul style="list-style-type: none"> - Übersetzung Schnittstellen (nicht nur sprachlich, auch thematisch, Verwaltung, Forschung) - mehrjähriger gegenseitiger institutioneller Wille - Augenhöhe - Ansprechpersonen - Vertrauen
Lernmodule/Curriculum		<ul style="list-style-type: none"> - institutioneller Wille zur Internationalisierung - Einbindung von Politik und Wirtschaft. - Anleitung zum selbstständigen Arbeiten - Praxismodule - gemeinsame Module entwickeln - Austauschmodule (Äquivalenzmodule) - Entscheidung der Sprache - Module, die dt. Studierende sich anrechnen lassen können

Winter-/ Summerschools	<ul style="list-style-type: none"> - sprachliche Barrieren (KI) - Motivation der Studierenden (Reisebereitschaft) - Auswahl der Teilnehmenden (Transparente Auswahlverfahren) - Finanzierung (keine Ergebnisse) 	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Wohnen und Leben - Entwicklung klarer Formate und Programme - gute Kooperation vor Ort - Format + Inhalte der Summer/Winter Schools verstetigt - Netzwerke bilden
Forschungsaufenthalt/ Stipendien	<ul style="list-style-type: none"> - Rückkehrpflicht bei Stipendiatinnen und Stipendiaten (umstrittene Frage) - generell viel Vorlauf - Kapazitäten für die Anfrage sind knapp - Eigenanteile – ein großes Problem 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzierung (DAAD (kurze Anträge, einfache Bewerbung)) - Netzwerk ist essenziell
Feldforschung	<ul style="list-style-type: none"> - Logistik (Transport, Visa, Zoll) - Interkulturelle Kommunikation Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch von Methoden und Arbeitsweisen - Abgestimmte Förderstrukturen, Partner benötigen Mittel

Session 5a

Tabelle 5a-1: Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen zu Frage 1 (Interne Aufgaben). Fett markiert und unterstrichen sind die im Gallery Walk priorisierten Aspekte.

Gruppe 1	Gruppe 2
<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsaustausch und Vernetzung <ul style="list-style-type: none"> • Informationen über andere Projekte in Zentralasien • Informationen über lokale Verbände • Dokumentation • Peer-support • Calls und Netzwerk • andere Communities / Partnernetzwerke - <u>regelmäßiger Austausch (Konferenzen) – 11 Stimmen</u> - Infrastruktur und organisatorische Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> • Infrastruktur-Datenbank • interne Finanzen • Netzwerk, Workshops • fehlende Forschungsressourcen - Wissenschaftliche Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinarität als qualitative Themen entwickeln – Arbeitsgruppe(n)? • regelmäßiger Austausch / Konferenzen • Events in Zentralasien • Transfer Wissenschaft und Wirtschaft 	<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sammlung von Datengrundlagen (z. B. Karten, Daten) – 2 Stimmen - Ankündigung, Schreiben und Mitteilung von Partnern - 3 Stimmen - Kontakte zu Personen außerhalb der Wissenschaft - 3 Stimmen - <u>Mapping: Welche Kooperationen und Projekte / Netzwerke gibt es? Projekte und Know-how? – 4 Stimmen</u> - Information zu den Netzwerkteilnehmenden (Themen und Disziplinen) - <u>Konfliktmanagement und Unterstützung von Ethnien in der Wissenschaft - 4 Stimmen</u> - Finden eines Supervisors (PhDs, MSc, Postdocs) - general → mentors for ECRs to hire support - Verteilung / Übersicht - Transdisziplinarität / Interdisziplinarität fördern - Darstellung der Vielfalt (Disziplin. + Methoden) → finden - Art der Ausschreibungen (Themen / Formate) - kleine Arbeitskreise, kleine zusätzlichen Aufgaben - Reflexion zu den Bedarfen eines Netzwerks - Stärkung und Unterstützung von Forschenden - Koordinatorin des Netzwerkes - 2 Stimmen - Management-Einheit (definierte Aufgaben und Strukturen)

Formate	Formate
<ul style="list-style-type: none"> - Verein - Newsletter - Mailverteiler - reguläre digitale Treffen/ Offline-Treffen - Knotenpunkte für ein Netzwerk - Modelle studieren: deutsche Wirtschaft, deutsche Wissenschaft, Design des Netzwerkes - Netzwerkstruktur (Instrumente, Sprecher) - Qualitätskontrolle - Kollegen aus Zentralasien mit Beiträgen von allen Netzwerkpartnern für MSc, Doktoranden etc. 	<ul style="list-style-type: none"> - Matchmaking: Kooperationspartner finden zu verschiedenen Themen - 2 Stimmen - Mailverteiler/ Newsletter - 2 Stimmen - Webinare/ virtuelle Veranstaltungen (4x/ Jahr) - 1 Stimme - virtueller Stammtisch (informell) - Homepage in unterschiedlichen Sprachen - <u>Workshops/ Trainings/ Retreats/ Kurse/ Exkursionen als internes Training (z. B. durch Spezialisten) - 5 Stimmen</u> - Training zu kulturellem Bewusstsein, politische, religiöse und kulturelle Kompetenz/ Sensitivität - Lectures/ Workshops – nachhaltig, fair, offen und sicher

Tabelle 5a-2: Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen zu Frage 2 (Externe Aufgaben). Fett markiert und unterstrichen sind die im Gallery Walk priorisierten Aspekte.

Gruppe 1	Gruppe 2
<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Potenzille) Geldgeber Ministerien, Stiftungen, Privatsektor - gemeinsam Forschungsförderung zu diskutieren - Wirtschaftsinteressen in Anbahnung Planung und Durchführung von Projekten einbinden (Transfer) - Legitimation der Repräsentanz - Konkurrenz (-analyse), (global dt.) - Netzwerke/ Schnittstellen/ Best Practices - Bestehende Netzwerke analysieren - ggf. beitreten - Website - 1 Stimme - Zusammenarbeit mit/ in der Region - Wissenschaftskommunikation - Politikberatung aus Wissenschaft ableiten - 1 Stimme - Wissenstransfer - Lobbying für Netzwerk - 7 Stimmen - Sichtbarkeit von Forschung - 2 Stimmen - Reflexion und Diskussion zum Wissenschaftsverständnis, Identität + System - 8 Stimmen - Datenpool verfügbar machen - 4 Stimmen - Daten, z. B. Metadatenbank - Identifikation von Best Practices in ZA - 5 Stimmen - Identifizierung von lokalen Partnern und Kontaktanbahnung - 6 Stimmen 	<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Information zu Netzwerkaktivitäten - Information zu Forschungsergebnissen - erkennen und informieren über Konfliktpotentiale - Vertrauensbildung - Konflikt- und Krisenmanagement - Transferbedarf identifizieren
<p>Formate</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konferenzen - Plattformen - Suche - Schablonen (Best Practice „Anleitung“) - Themenjahr - Z5 +1 – alle zentralasiatischen Länder 	<p>Formate</p> <ul style="list-style-type: none"> - Matchmaking über Mailverteiler - Kommunikation mit den Stakeholdern - Social Media - Policy Briefs zur Wissenschaftskommunikation - Gesprächsrunden (Kamin, Stammtisch) - HRK, DAAD, DFG, etc.

Tabelle 5a-3: Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen zu Frage 3 (Zusammenarbeit mit der Region). Fett markiert und unterstrichen sind die im Gallery Walk priorisierten Aspekte.

Gruppe 1	Gruppe 2
<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation mit lokalen Entscheidungsträgern - Zugänge und Einbettungen (auf der lokalen Ebene) - Priorisieren und Selektieren (wichtige Kanäle) - Sichtbarkeit und Außenwirkung stärken – 8 Stimmen - Zusammenarbeit mit anderen Partnern (EU UNESCO), die ebenfalls in der Region aktiv sind - Kommunikation mit Zivilgesellschaft (NGOs etc.) - Zivilgesellschaftliche Partnerschaften vermitteln 	<p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Akteure vor Ort auch untereinander vernetzen - 6 Stimmen - Verstetigung von Projekten vor Ort inkl. KMUs - personelle Verstetigung - 2 Stimmen - Eigeninitiative fördern - 2 Stimmen - Öffentlichkeitsarbeit vor Ort - 2 Stimmen - Vertrauensbildung durch langfristige Zusammenarbeit - 2 Stimmen - Lehrkompetenzen stärken (Zentralasien) - 3 Stimmen - Dissemination 1 Stimme
<p>Formate</p> <ul style="list-style-type: none"> - Städtepartnerschaften - Univ. Partnerschaft - Austausch von Stakeholdergruppen - White Paper: <ul style="list-style-type: none"> • Standards • Policies Visionen • Open data • Gender • Ethische Grundlage • z. B. sichere Datenbank - „Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus“ - „CASIB II“ - Forschungsförderung, Politik - Förderung - politisches Format HRK - Verband usbekischer Hochschulen? 	<p>Formate</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konferenzen - Social Media - öffentliche Präsentationen - Nutzung bestehender regionaler Organe: <ul style="list-style-type: none"> - SIC ICWC / CAREC - Exzellenzförderung - Konferenzen - Webinare - Hospitationen (in Deutschland) - Wissenschaftskommunikation - Politikberatung

Session 5b**Tabelle 5b:** Strukturierung der Ergebnisse der Workshoparbeit entsprechend der übergeordneten Leitfragen zum Aufbau eines Transfernnetzwerkes (Nachwuchsförderung und Wissenstransfer).

Leitfragen	Inhalt
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - informell/ institutionell - Austausch - Interessenvertretung - Bedarfe identifizieren - Ressorts (Ministerien/GIZ/...) vernetzen - Sensibilisierung für Interdisziplinarität - Standards entwickeln/ Best Practice (Akteure) - Fördermittelgeber - Wissenschaftler/Lehrer - Wiss. Manager - stabiles Netzwerk
Formate	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrsprachig - Präsenzveranstaltungen/ -konferenzen - virtuell - themenspezifische Workshops - AG-Studium - Erfahrungsberichte - Rechtlicher Rahmen, Verbindlichkeit
Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Z5-Akteure - Hochschulen - Forschungseinrichtungen - Wirtschaftsakteure - Ministerien - DAAD/ CASIB
Beiträge	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei Logistik - Formalien - Informelles beitragen